

kameradschaftlicher Weise und erfolgreich vor sich gegangen. Ich habe selber Gelegenheit gehabt, einzelne Gaue zu besuchen und mich von ihrer ernstesten und zielbewußten Arbeit überzeugen können. Die Aussprachen in Oberstdorf aber werden allen Gauobmännern wohl den entscheidenden Anstoß zum Anpacken neuer Aufgaben gegeben haben. Ich weiß, daß sich die Reichsschrifttumskammer auf diese Gauobmänner, die ich ernannt habe, verlassen kann, denn sie sind in erster Linie die Keimzellen zur Schaffung einer wirklichen buchhändlerischen Arbeitsgemeinschaft, die sich über das ganze Reich erstrecken soll.

Reichsschule des Deutschen Buchhandels

Wie notwendig eine systematische Schulungsarbeit am buchhändlerischen Nachwuchs ist, ersehe ich immer wieder aus den Erfahrungen der Reichsschule des Deutschen Buchhandels. Ihre Erfolge zeigen nicht nur die Richtigkeit ihrer Arbeit, sondern auch die Notwendigkeit dieser Arbeit. Jeder Jungbuchhändler, der in die Reichsschule hineinkommt, muß sich dessen bewußt sein, daß er hier geprüft wird daraufhin, ob er deutscher Buchhändler werden kann oder nicht. Aber auch der Lehrherr soll sich darüber klar sein, daß über seine Erziehungsarbeit geurteilt wird. Er muß deshalb von dem Tage an, an dem er einen Lehrling annimmt, wissen, ob dieser Lehrling seine Erziehungsarbeit wert ist oder nicht. Das ist gewiß nicht leicht, aber dieses Auswahlprinzip muß von ihm angewendet werden, denn wenn der Lehrling ein schlechter Reichsschüler ist und die Gehilfenprüfung nicht besteht, so fällt ein Teil Verantwortung auch auf ihn. Die Beobachtungen der Reichsschule sind für uns alle sehr lehrreich. Und ich möchte deshalb betonen: Wenn die Reichsschule oder die Prüfungsausschüsse mangelhafte Leistungen melden, so darf weder Lehrling noch Lehrherr darüber beleidigt sein oder etwa erklären, bei ihm arbeitet der Lehrling gut, denn maßgebend für die Ausbildung und die Leistungsforderungen des Buchhandels ist nicht der individuelle Maßstab des einzelnen Betriebes — sonst würde ja jede Leistungsforderung relativiert —, sondern die Durchschnittsforderungen, die auf Grund der Kulturkammergesetzgebung, der Prüfungsordnung und des Arbeitsplanes der Reichsschule gestellt werden müssen. Unter diesem Gesichtspunkt werden die Prüfungsausschüsse und die Reichsschule strenge Ansprüche stellen.

Denen aber, die auch heute noch glauben, gegen die Einrichtung der Reichsschule Stimmung machen zu können und etwa dem Lehrling nach dem Besuch der Reichsschule das dort Gelernte glauben verfehlen oder lächerlich machen zu können, sage ich hiermit eindeutig, daß ein solches Verhalten mit ihrer Standesehre nicht zu vereinbaren ist. Ich werde mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln gegen sie einschreiten und in Zukunft schärfer darauf sehen, daß nur die Betriebe Lehrlinge ausbilden, die dazu in der Lage sind und das mit Verantwortung, Liebe und Erfolg tun. In diesem Zusammenhang habe ich die Einführung des Lehrlingspasses angeordnet.

Ich freue mich ehrlich darüber, daß in diesem Jahr von den Gehilfenprüfungen zusammenfassend gesagt werden kann, daß der Gesamtdurchschnitt eine erfreuliche Höhe zeigte, und nur wenige Arbeiten unter diesem Durchschnitt lagen. Überall ist auch das nationalpolitische Wissen der jungen Buchhändler geprüft worden. In einem Gau sogar schriftlich, indem die Aufgabe gestellt wurde: »Wodurch kann der Buchhändler (Verleger und Sortimentler) zur Durchführung des Vierjahresplanes beitragen?« Das Ergebnis dieser Arbeit zeigte, daß unsere jungen Buchhändler heute offenen Sinnes im Leben stehen und wissen, welche politischen Aufgaben zu lösen sind. Im weltanschaulichen Teil der mündlichen Prüfungen vertiefte sich noch dieser Eindruck.

Wie stark der Anstoß ist, den die Lehrlinge von der Reichsschule empfangen, zeigte sich oft in Gesprächen mit Lehrlingen, die von der Reichsschule zurückkehrten. Sie gaben zu, daß erst die zusammenfassende Darstellung in Leipzig der Anlaß war, sich mit vielen wichtigen Fragen — selbst sogar der Verkaufsordnung — eingehender zu beschäftigen. Das führte mich zu folgendem: Zweifellos muß der Besuch der Reichsschule am Schluß der Lehrzeit bleiben und eine Art Krönung bilden. Andererseits ist dieser Anstoß, von dem ich sprach, für die Fruchtbarkeit der Lehrlingsausbildung von ausschlaggebender Bedeutung. Ich werde deshalb die Frage prüfen, ob es nicht möglich ist, die Lehrlinge pflichtmäßig in der Mitte ihrer Lehrzeit zu einem

einwöchigen Schulungslager gebietsweise zusammenzufassen. Dort müßten in strengerer Form als auf einer Freizeit, wenn auch nicht gerade schulmäßig, die Fragen behandelt werden, von denen wir wünschen, daß sich der Lehrling damit eingehend im letzten Jahr seiner Lehrzeit beschäftigt. Das könnte die Reichsschule in vielem entlasten und würde den Besuch der Reichsschule noch fruchtbarer gestalten. Angesichts dieser Erziehungsaufgaben taucht immer wieder die Frage auf: werden nicht allzu oft schlechte Vorbilder gegeben? Zweifellos trifft das noch heute zu. Wenn aber diese schlechten Vorbilder nicht von selber verschwinden, wird der Buchhandel selbst dafür zu sorgen wissen, daß sie auf unseren Nachwuchs nicht mehr einwirken können. Damit komme ich auf die zukünftigen Aufgaben zu sprechen, die der deutsche Buchhandel anzupacken und zu bewältigen hat.

Zukünftige Aufgaben

An erster Stelle steht immer noch die Frage nach der Erziehung des buchhändlerischen Nachwuchses, darüber hinaus die Förderung gemeinschaftlichen buchhändlerischen Handelns. Der Satz »Mit dem Buch ins Volk« zeigt uns hier die Richtung, die wir einschlagen müssen und weist uns zugleich die unbeaderten Gebiete. Der Ruf nach dem Buchhändler, der sich nicht darauf beschränkt in der bisherigen Art zu arbeiten, sondern der hinausgeht in die Vorstädte, um dort für das Volksbuch zu arbeiten, ist noch nicht verstummt. Wir müssen alles daransetzen, daß wir einen solchen Typus erziehen, der zu solcher Pionierarbeit fähig ist. Dabei und damit ist nichts gesagt gegen die Buchhandlungen der anderen Art, sofern sie in ihrer Arbeit wirklich vollendet sind. Denn auch sie brauchen wir mit ihrem umfassenden Lager, ihrem vorbildlichen Bücherschatz. Aber dennoch müssen wir unsere jungen Menschen auch auf diese Aufgabe hinweisen, denn ich bin überzeugt davon, daß wir gerade den buchhändlerischen Nachwuchs bei der Lösung dieser Aufgabe nicht vermissen können. Inwieweit es hier möglich sein wird, vom Stande her oder in anderer Weise diesen jungen aufstrebenden Buchhändlern zu helfen, können wir heute noch nicht übersehen. Aber wir werden alles tun, um die Verbreitung des Buches in die breite Masse des Volkes hinein zu fördern.

Nachdem wir, der deutsche Buchhandel, vollkommen in die Kammer eingegliedert sind, stehen wir notwendig vor der Frage, sämtliche Anordnungen und Bekanntmachungen, die für die einzelnen Teile des Buchhandels im Laufe dieser Jahre erschienen sind, zu überarbeiten und zusammenzufassen. Denn auch hier muß es unser Bestreben sein, durch eine klare Führung die Arbeit der deutschen Buchhändler und Verleger zu erleichtern und ihnen die Kraft für wirklich kulturpolitische Unternehmungen zu erhalten.

Wenn der deutsche Buchhändler eine klare kulturpolitische Linie einhalten soll, wird es notwendig, daß ihm diese Linie immer wieder vorgezeichnet wird. Das erreichen wir einmal mit der Entwicklung der Zeitschrift »Der Buchhändler im neuen Reich«, zum anderen müssen wir aber noch eine neue Arbeit beginnen, die der berufstundlichen Weiterbildung. Sie ist nicht nur für den Jungbuchhändler nötig, sondern sie muß so aufgebaut sein, daß der gesamte deutsche Buchhandel mit Interesse und Freude an ihr teilnehmen kann. Ich sprach hiervon schon, als ich auf die Arbeit der berufstundlichen Arbeitswochen hinwies. Ich glaube aber auch, daß die Weiterentwicklung der Jungbuchhändler-Wochenendtagungen zu allgemeinen Buchhändler-Wochenendtagungen uns in dieser Sache viel weiter vorwärtsbringt. Durch den Schriftwechsel zwischen unserem Reichsminister Dr. Goebbels und dem Reichsleiter Dr. Ley hoffe ich, können im nächsten Geschäftsjahr endgültig die sozialen Angelegenheiten unserer angestellten Buchhändler geklärt werden. Darüber hinaus aber arbeiten wir bereits an dem Aufbau einer Palmsiftung des deutschen Buchhandels, die allen unseren Berufsgenossen Hilfe bringen soll, wenn sie in Not geraten.

Es würde hier zu weit führen, die einzelnen Probleme herauszustellen, denn wenn wir uns unserer Verpflichtung, die wir als deutsche Buchhändler heute im Dritten Reich zu erfüllen haben, bewußt sind, werden wir jedes neue Problem in der richtigen Weise anpacken. Wenn wir bereit sind, mit dem Führer für Deutschlands Aufbau zu wirken, so werden uns immer in jedem Augenblick der rechte Gedanke und die Kraft, die wir zur Bewältigung unserer Arbeit brauchen, erwachsen.